

Ausstieg aus dem Hamsterrad

Stellen Sie sich ein Dorf im Westen von Ungarn vor. Hügelig, fruchtbar, sehr grün. Dort wohnt die Familie Blochlinger Külling seit bald fünf Jahren mit ihren zwei Kindern. Mitten in einem neuen Leben.



Hier lässt sich gut leben – im selbstgebauten Haus.

«Für uns war es ganz klar: Wenn wir Kinder in die Welt setzen, dann wollen wir, dass sie das Leben auf Mutter Erde und die Natur als erste Lebensgrundlage kennenlernen», so Jörg Blochinger in seinem Brief an den *Zeitpunkt*. Er ist mit seiner Familie vor rund fünf Jahren nach Ungarn ausgewandert. «Wir haben mit einfachsten Mitteln in kurzer Zeit aus den Dingen, die wir in der Umgebung fanden, ein kleines Haus gebaut.» Aus einem Stück Acker-

land wurde ein kleines Paradies erschaffen, «der ganze Familienlandsitz ist eigentlich ein riesiger Spielplatz».

Die Familie ist Selbstversorger im besten Sinn. Inklusiv ständiger Geldknappheit. Ohne Anstellung, stattdessen unterwegs mit Gelegenheitsjobs und dem Bestreben, die Fixkosten möglichst tief zu halten. Das Ziel sei, wieder heil zu werden an Körper, Verstand und Seele und in die eigene Kraft zu kommen. Der Weg

dorthin führe über eine möglichst einfache, natürliche Lebensweise. Schritte um Schritt in ein neues Lebensfeld.

Aus dem «in der eigenen Kraft sein» entstehe ein Leben in der Fülle. Sich selbst, seine Nächsten und die Natur zu lieben sei die Grundlage für die Existenz auf einem «Familienlandsitz». Abseits dem Leben der Abhängigkeiten von den gängigen Systemen, werde man allerdings zuerst mit grundsätzlichen Problemen konfrontiert, die einen herausfordern. «Ich glaube, dass Menschen, die wieder in Freiheit und Frieden auf der Erde leben wollen, gar nichts anders übrig bleibt, als sich aus ihren Abhängigkeiten von den bisherigen Systemen zu lösen», sagt dazu abschliessend Jörg Blochinger. Offensichtlich ist er und seine Familie auf gutem Weg dazu. *Hans Wirz*

Jörg Blochinger ist Liedermacher und tritt mit Musik und einem Vortrag am 21. Juli 2018 am Pachamama Festival in Märstetten auf (www.pachamamafestival.ch). Wer mit ihm dort das Gespräch zum «Familienlandsitz» suchen will, ist willkommen. Der vollständige Bericht zum «Ausstieg aus dem Hamsterrad»: <http://ramsounds.ch/Ausstieg.pdf>

Schlupfwinkel in der Dämmerung

Noch wird es draussen früh dunkel, die Fensterscheiben zu meiner Terrasse spiegeln das Licht der erhellten Stube. Seit einiger Zeit starrt mein schwarzer Kater allabendlich um diese Zeit in die Dunkelheit hinaus. Oder fixiert er seine eigenen gelben Katzenaugen im Glas? Glaubt einen Widersacher in Bann zu halten oder bestaunt die Schönheit des pantherhaften Gegenübers? Als ich mir endlich mal die Zeit nehme, seinem Blick zu folgen, sehe ich sie auch: die Maus und ihr possierliches Schauspiel vor dem Fenster. Sorgfältig sammelt sie Körnchen um Körnchen von dem Vogelfutter, das Spatz, Meise und Gartenrotschwanz aus dem Futterhäuschen herunterfallen lassen. Flink trägt das Tierchen sein Sammelgut in den Schlupfwinkel, der sich, wie es scheint, hinter unseren Blumentöpfen befindet. Die schwar-

zen Kugeläuglein leuchten, das rosa Näschen schnuppert und die Ohrchen sind aufmerksam gespitzt, während sie sorgfältig Korn um Korn davonträgt. Sie fühlt sich gänzlich unbeobachtet, sieht uns nicht im Eifer des Tuns und den Spiegelungen der Fensterscheibe.

Der Stubenkater lauert. Einmal nur ist er ans Glas gesprungen. Seither schaut er fern, träumt sich seine nächste Gelegenheit, er hat Zeit.

Als das Mäuseschwänzchen endgültig hinter den Töpfen verschwindet, streicht der Kater davon, als ob nichts gewesen wäre. Eine Weile noch denke ich an satte Bäuchlein, an eine kleine Welt, in der ein Körnchen eine Kostbarkeit bedeutet. Fühle mich seltsam zufriedenen. Schön, dass die Tage noch für eine ganze Weile der Nacht und ihrem wunderschönen Treiben Raum geben.

Eva Rosenfelder

